

## Absage nicht hinnehmbar

**GYMNASIUM** MdL Dr. Fischer (FDP) ist verärgert über Mitteilung von Minister Dr. Spaenle.

**NEUSTADT.** Mit Verwunderung hat MdL Dr. Andreas Fischer (FDP) auf die „beiläufige“ Absage für ein Gymnasium in Neustadt durch CSU-Kultusminister Ludwig Spaenle reagiert (MZ vom Donnerstag). „Das ist nicht nur in der Art und Weise völlig inakzeptabel, das kann auch nicht das letzte Wort gewesen sein“, erklärte Fischer. Eine so bedeutsame Entscheidung verkünde man schließlich nicht zwischen Tür und Angel, erklärte der FDP-Politiker. „Das haben die Menschen in der Region nicht verdient.“ Und: „Das kann nicht das letzte Wort gewesen sein.“

Zugleich stellte er das „Nein“ des Ministers inhaltlich infrage. Dass Spaenle die Zahlen mehrfach geprüft habe oder unbestimmte Aussagen wie eine Gefährdung des Gymnasiums in Rohr reichten ihm nicht. „Die Zahlen müssen auf den Tisch“, fordert er.

Erneut wies der FDP-Bezirksvorsitzende darauf hin, dass nicht nur die Übertrittsquoten auf das Gymnasium ständig stiegen, sondern außerdem Niederbayern und auch der Landkreis Kelheim hier deutlichen Nachholbedarf hätten. Der Einzugsbereich eines Gymnasiums in Neustadt reiche im Übrigen weit nach Oberbayern. Durch eine fachliche Ausrichtung der Schulen könne zudem den unterschiedlichen Begabungen und Interessen Rechnung getragen werden.

„Wir können nicht ständig das Wort von der wohnortnahen Schule im Mund führen und dann den Kopf in den Sand stecken, wenn es ernst wird“, so der FDP-Politiker wörtlich. Der Kampf für Neustadt gehe in die nächste Runde.

In der Sitzung des Finanzausschusses des Neustädter Stadtrats machte Bürgermeister Thomas Reimer (SPD) seinem Unmut über die Absage aus München erneut Luft. Erbost kommentierte der Bürgermeister Thomas Reimer zu Beginn der Finanzausschusssitzung die schriftliche Ablehnung des Gymnasiums für Neustadt vom Staatsminister für Unterricht und Kultus, Dr. Ludwig Spaenle (CSU).

„Es ist nur Geschwätz für gleiche Lebensbedingungen in Ballungsräumen und im ländlichen Bereich sorgen zu wollen“, wettete der Bürgermeister, auch gegen die Art der Kommunikation, „es ist schlimm, wenn man nicht einmal Gehör findet!“. Trotzdem kündigte er an weiterkämpfen zu wollen, „denn wer nicht kämpft hat schon verloren“.

(xlf/jd)